Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 43

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in Holz und Baustoffindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Außenhandel in Holz und Baustoffindustrie.

(Korr.)

Mehr und mehr beginnt sich die abnehmende Wirtschaftskonjunktur in den Ziffern des schweizerischen Außenhandels bemerkbar zu machen. Die soeben von der Zollverwaltung herausgegebenen Publikationen zeigen für die Zeit ab 1. Januar bis 30. September 1913 einen Totaleinfuhrwert der Schweiz von 1,420 Milliarden Franken, gegen 1,426 in der Vergleichsperiode des Jahres 1912. Der Rückgang ist daher in Anbetracht der außerordentlich hohen Wertziffer noch sehr bescheiden; aber es ist doch symptomatisch als Wendepunkt in der lange Zeit andauernden Aufwärtsbewegung. Die schweizer. Exportverhältnisse sind noch günstiger, denn einem letztjährigen Ausfuhrwert von 996,5 Mill. stehen nun 1,011 Milliarden gegenüber. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Einfuhr der Schweiz, als Land der Veredlungsindustrie, früher auf die Wirtschaftsbewegungen reagiert, als der Export. Bei letzterm stecken in den genannten Zahlen eben noch ausnahmslos die Resultate früherer Bestellungen, während die gesunkene Einfuhr eben schon jetzt dokumentiert, daß die Aufnahmsfähigkeit des Marktes eine geringere geworden ist.

Beginnen wir mit den Hauptkategorien, so sehen wir, daß Holz in der Einfuhr gewichtsmäßig von 3,690 auf 3,207 Mill. Kilozentner zurückging mit einer Reduktion des Importwertes von 38,18 auf 32,79 Millionen Franken. Die Ausfuhr dagegen hat zugenommen und zwar von 497,000 auf 567,900 Kilozentner und von 5,81 auf 6,27 Millionen Franken.

Mineralische Stoffe haben von 32,028 auf 33,085 Millionen Kilozentner und von 86,821 auf 90,714 Millionen Franken zugenommen. Der Export stieg von 1,829 auf 1,846 Millionen Kilozentner und es hatte dies eine Wertzunahme von 10,206 auf 11,287 Millionen Franken im Gefolge.

Eisen sank von 3,913 auf 3,735 Millionen Kilozentner und gleichzeitig reduzierte sich der Importwert von 86,312 auf 82,01 Millionen Franken, während der Export gewichtsmäßig sich von 538,000 auf 650,000 Kilozentner und von 22,598 auf 24,791 Mill. Franken heben konnte.

Kupfer sank quantitativ von 111,300 auf 105,200 Kilozentner und dem Wert nach von 28,37 auf 26,59 Millionen Franken, indessen sich die Ausfuhr gewichtsmäßig von 44,000 auf 42,900 Kilozentner reduzierte und damit keinen Rückgang, wie man meinen sollte, zur Folge hatte, sondern eine Erhöhung des Exportwertes von 7,31 auf 7,46 Millionen. Es rührt dies einfach daher, daß in der Gesamtposition Kupfer die verschiedensten, teueren und billigen Stoffe und Fabrikate zusammengefaßt sind und mehr teure, dafür weniger billige Massenartikel zur Ausfuhr gelangten.

Zink, das im Baugewerbe bekanntlich eine sehr große Rolle spielt, zeigt folgendes Bild: Das Einfuhrgewicht sank von 33,900 auf 28,200 Kilozentner und es verursachte dies einen Rückgang des Wertes von 2,71 auf 2,25 Millionen Franken. Die Ausfuhr ist ebenfalls sehr stark zurückgegangen, nämlich von 16,500 auf 12,800 Kilozentner und von 769,000 auf 564,000 Franken. Gerade bei diesem Metall zeigt sich der Einfluß des darniederliegenden Baugewerbes sehr deutlich.

Aluminium, das die Leser unseres Blattes ebenfalls interessiert, zeigt eine Zunahme der Einfuhr von 4178 auf 4457 Kilozentner und von 1,158 auf 1,321 Millionen Franken. Viel wichtiger ist bekanntlich der Export, ist doch die schweizerische Aluminiumfabrikation im Ausland bestens bekannt. Es stehen einem letztjährigen Ausfuhrgewicht von 56,800 Kilozentner zwar nur noch 54,800 gegenüber, nichtsdestoweniger hat aber der Ausfuhrwert gleichwohl von 9,25 auf 9,84 Mill. Franken zugenommen.

Nun gehen wir auf die einzelnen Positionen der Handelsstatistik ein und erwähnen zunächst aus der Kategorie Holz das rohe Nutzholz. Dasselbe zeigt eine Gewichtsabnahme der Einfuhr von 949,000 auf 847,000 Kilozentner; dies hatte einen Wertrückgang von 6,40 auf 5,86 Millionen Franken im Gefolge. Während das rohe Laubnutzholz zur Hälfte aus Deutschland und nur zu 1/3 aus Frankreich importiert wird, liefert Österreich Ungarn den Bedarf zu 2/3 und Deutschland zu annähernd 1/3. Dagegen ist der Umfang der Einfuhr von rohem Nadelnutzholz bedeutend größer als derjenige von Laubholz und es ist daher die Bedeutung Österreichs für unsern Holzmarkt wichtiger als jene Deutschlands. Der Export verzeichnet eine Gewichtszunahme von 191,000 auf 245,000 Kilozentner und ein Wertzuwachs von 1,25 auf 1,47 Millionen Franken. 3/4 unseres Exportes in rohem Laubnutzholz geht nach Deutschland, dagegen richtet sich der Export von rohem Nadelnutzholz zu gleichen Teilen nach Frankreich und Italien.

Beschlagenes Bauholz ist diesmal in der Ausfuhr bemerkenswert gestiegen, zeigt es doch einen Wert von 177,000 Franken gegen nur 100,000 in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Nicht weniger als 85 % unseres Exportes dieser Kategorie nimmt uns Frankreich ab. Die Einfuhr ist allerdings bedeutender, bemerkenswert aber durch ihre Stabilität. Das Einfuhrgewicht blieb mit 47,000 Kilozentner auf der Höhe des Vorjahres, während der Wert von 594,000 auf 601,000 Franken zunahm. Während das beschlagene Laubbauholz zum größten Teil, d. h. zu 80 % aus Japan geliefert wird, stammen 90 % der Einfuhr von beschlagenem Nadelbauholz aus Deutschland.

Gesägte Schwellen werden nur in verschwindenden Quantitäten exportiert, umso größer aber ist die Einfuhr, welche quantitativ von 65,000 auf 54,000 Kilozentner zurückging, während der Importwert eine Verminderung von 420,000 auf 357,000 Franken erfuhr. Die gesägten Schwellen aus Eichenholz kommen zum größten Teil, d. h. zu 75 % aus Frankreich, während die Schwellen aus andern Holzsorten (Buchen und Fichten) zu annähernd 100 % aus Deutschland eingeführt werden.

Laubholzbretter werden ebenfalls nur in relativ bescheidener Weise ans Ausland geliefert, und das Quantum ist zudem noch in Abnahme begriffen. Einem letztjährigen Wert von 151,000 Franken steht nur noch ein solcher von 112,000 gegenüber. Ganz andere Ziffern verzeichnet die Einfuhr. Sie nahm indessen auch ab, und zwar von 226,500 Kilozentner mit einem Wert von 3,95 Millionen auf 205,900 Kilozentner mit 3,58 Millionen Franken Einfuhrwert. Beim ganzen Laubholzbretterimport dominiert Österreich-Ungarn, und zwar bei den eichenen mit etwas über 50, und bei den übrigen Laubhölzern mit etwas unter 50 %. Der nächste Hauptlieferant ist Deutschland, und nach ihm, wenigstens bei den Eichenbrettern, Frankreich.

Nadelholzbretter zeigen gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres eine stark gestiegene Ausfuhr; nicht weniger als 1 Million beträgt nun unser Exportwert, gegen nur 635,000 Franken anno 1912. Über 2/3 unseres Exportes wandert nach Frankreich und der Rest zur Hauptsache nach Italien. Enorm ist bekanntlich der schweizerische Import in Nadelholzbrettern, aber auch hier zeigt sich die Wirkung des flauen Ganges in

der Bauindustrie, indem einem letztjährigen Gewicht von 1,046 Millionen Kilozentnern nur noch 727,000 gegenüberstehen; der entsprechende Importwert reduzierte sich von 12,02 auf 8,35 Millionen Franken, also um nicht weniger als 3,700,000 Franken. Beim Nadelholzimport dominiert Österreich mit annähernd 70 %, während der Rest mit 16 % auf die Vereinigten Staaten und mit 10 % auf Deutschland entfällt.

Fourniere werden nur eingeführt und zwar zu fast 90 % aus Deutschland. Auch hier ist der Import zurückgegangen, indem einem letzjährigen Gewicht von 5773 Kilozentner noch 5580 gegenüberstehen und einem Wert von 808,000 noch 781,000 Franken. —

Parketteriewaren werden im Gegensatz zu den vorigen vorwiegend exportiert. Es verzeichnet der Ausfuhrwert eine Höhe von 261,000 Franken gegen 239,000 im Vorjahre, während das Gewicht von 3291 auf 3211 Kilozentner abnahm. Die unverleimten Parketteriewaren gehen zum größten Teil (70 %) nach Frankreich, während wir die verleimten zu 60 % nach Argentinien und zu fast dem ganzen Rest nach Frankreich gehen.

Bauschreinereiwaren zeigen in der Einfuhr nur sehr mäßige Reduktion, was wohl daher rührt, daß bekanntlich gegenwärtig vor allem in Neubauten ein Stillstand eingetreten ist, viel weniger aber in Umbauten. Einem Wert von 462,000 Franken steht dieses Jahr ein solcher von 454,000 gegenüber, während die Ausfuhr sich von 396,000 auf 483,000 Franken erhöhte. In der Einfuhr hat nur Deutschland als Lieferant Bedeutung, während in der Ausfuhr Frankreich mit 60 und Italien mit 30 % figuriert.

Wir kommen zur Kategorie der mineralischen Stoffe.

Kies und Sand, nur als Einfuhrartikel von Bedeutung, sank von 4,57 auf 4,46 Millionen Kilozentner, was den Importwert von 1,83 auf 1,78 Mill. Franken ermäßigte. Diese Baustoffe kommen zur Hauptsache — annähernd zu gleichen Teilen — aus Deutschland und Frankreich.

Rohe Bruchsteine, zum größten Teil von Frankreich geliefert, reduzierten ihr Importgewicht von 1,95 auf 1,64 Millionen Kilozentner und von 800,000 auf 673,000 Franken.

Haustein und Quader, Marmor und Granit zeigen wieder deutlich den Rückgang in der Bautätigkeit besonders von Neubauten. Einem Import von 353,000 Kilozentner steht ein letztjähriges Resultat von 442,000 gegenüber. Damit in Zusammenhang steht der Wertrückgang von 1,35 auf 1,15 Millionen Franken. In allen diesen Baumaterialien hat Frankreich den größten Anteil an unserer Einfuhr; immerhin sind die verschiedenen Bezüge von einander wesentlich abweichend. Während Hausteine und Quader zum allergrößten Teil aus Frankreich stammen, liefert Italien an Marmoren und Graniten annähernd gleichviel wie Frankreich — also nicht mehr! Wir erwähnen dies des weitverbreiteten Irrtums wegen, der unsere Einfuhr von Marmoren und Graniten zum größten Teil italienischer Provenienz zuschreibt. Unsere Ausfuhr in diesen Bausteinen ist zu gering, um speziell erwähnt zu werden.

Gips und Kalkstein ist ebenfalls nur im Import zu nennen. Das Gewicht sank von 169,000 auf 153,000 Kilozentner, während sich der Wert von 388,000 auf 378,000 Franken reduzierte. Die Einfuhr von ungebranntem Gips und Kalkstein stammt vorwiegend aus Deutschland, zu bedeutenden Mengen aber auch aus Frankreich und Österreich-Ungarn. Dagegen kommt der Import von gebranntem oder gemahlenem Gips zu 90 % aus Frankreich.

Hydraulischer Kalk ist bekanntlich spezielles Exportprodukt der Schweiz und zwar geht derselbe zu 3/4 nach Deutschland und zu 1/4 nach Frankreich. Der Ausfuhrwert hob sich von 421,000 auf 492 000 Fr., wogegen das Exportgewicht eine Zunahme von 217,000 auf 256,000 Kilozentner aufweist.

Romanzement, natürlich nur eingeführt, verzeichnet einen Rückgang und zwar von 126,300 auf 113,900 Kilozentner und von 379,000 auf 342,000 Franken. Bei diesem Baustoff ist Frankreich der alleinige Lieferant.

Portlandzement. Die Einfuhr ist von 198,000 auf 188,000 Kilozentner gewichen, während sich das Gewicht von 44,000 auf 41,900 Kilozentner reduzierte. Umgekehrt die Ausfuhr. Diese verzeichnet eine Zunahme im Gewicht von 279,500 auf 334,000 Kilozentner, und es hatte dies eine Vermehrung des Wertes von 1,246 auf 1,439 Millionen Franken im Gefolge. Fast aller in die Schweiz geführte Portlandzement wird von Italien geliefert, während zwar bei der Ausfuhr immer noch Deutschland an oberster Stelle steht, mit 50 % der Abnahme, allein nicht mehr so entschieden dominiert wie früher; denn auch Frankreich bezieht in immer größern Mengen schweizerischen Portland, gegenwärtig bereits 30 % unseres Exports. Der ganze Rest geht nach Holland.

Aus der Glasindustrie erwähnen wir, soweit das Baugewerbe in Betracht kommt, den Import von Dachglas und Glasziegeln. Das Einfuhrgewicht derselben sank von 16,800 auf 16,700 Kilozentner und der Wert von 357,000 auf 354,000 Franken, also ein Stillstand. Ungefähr die Hälfte des Dachglases stammt aus Deutschland, fast der ganze Rest aus Frankreich. Belgien liefert in Dachglas nur einen sehr geringen Anteil. Dagegen dominiert dieses Land entschieden beim Fensterglas und zwar mit annähernd 90 % unserer Einfuhr. Der Rest fällt wiederum auf Deutschland. Gewichtsmäßig sank der Import von 45,600 auf 43,200 Kilozentner und entsprechend dem Wert von 1,24 auf 1,18 Millionen Franken. Ein Export in Dach- und Fensterglas existiert selbstverständlich nicht.

Auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues geht es noch immer lebhaft zu. Eisenbahnschienen verzeichnen ein Einfuhrgewicht von 551,100 Kilozentner gegen nur 448,800 in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Dies hatte eine Werterhöhung von 6,62 auf 8,13 Millionen Franken im Gefolge. Es sei erwähnt, daß in diesen Ziffern auch die Eisenbahnschwellen inbegriffen sind; jedoch nur diejenigen Fabrikate von 15 kg pro Laufmeter und darüber, also die eigentlichen Bahnschwellen. Die übrigen Fabrikate, von weniger als 15 kg, für kleinere Rollbahnen 2c haben übrigens sehr bescheidene Handelsziffern; denn ihre Verwertungsmöglichkeit ist natürlich viel beschränkter als die der größern Profile.

Zahnstangen, Weichen 2c. sind insofern sehr bemerkenswert, als sie unerfreulicherweise eine gewaltige Abnahme des Exports und eine ebenso gewaltige Zunahme der Einfuhr aufweisen. Natürlich ist hier das deutsche Fabrikat im Spiel; es wundert dies niemand, der die Verkaufsbedingungen dieser Fabriken kennt. Der Import stieg von 12,800 auf 24,500 Kilozentner und von 579,000 auf 1,102 Millionen Franken. Auf der andern Seite sank der Export von 10,700 auf 1564 Kilozentner, was eine Reduktion des Ausfuhrwertes von 573,000 auf nur noch 86,000 Franken mit sich brachte, also innert neun Monaten eine Abnahme von einer halben Million.

Damit haben wir das Wesentliche der Handelsstatistik der Baustoffindustrie besprochen. Wir haben gesehen, daß sich die Kurve der Wirtschaftskonjunktur im Baugewerbe dermalen abwärts neigt.